

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 3

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SBN-Aktion Naturtagebuch – eine sympathische Idee

Mit der «Aktion Naturtagebuch» animierte der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) letztes Jahr seine Jugendmitglieder zu intensiven Naturbeobachtungen. Die Idee ist derart gut angekommen, dass der SBN jetzt weitere Jugendliche und auch Schulkreise zum Mitmachen ermuntern möchte.

Ein Naturtagebuch motiviert zum genauen Beobachten und Kennenlernen der einheimischen Natur. Mit diesem «Hintergedanken» hat der SBN im letzten Frühling seine Jugendmitglieder aufgefordert, eine Saison lang ein Naturtagebuch zu führen. Das Echo war überraschend gross: rund 200 Tagebücher von 7- bis 17-jährigen Naturfans gingen Ende Jahr beim SBN ein. Da wurden beispielsweise Weiher, Bäche, Bäume, Vögel und Blumenwiesen über längere Zeit unter die Lupe genommen. Die originalen Tagebücher – darunter kleine Meisterwerke – sprechen für sich: lustige Texte, bunte Zeichnungen, gepresste Pflanzen, eingeklebte Federn und Vieles mehr lassen manch eindrückliches Naturerlebnis erahnen.

Der SBN hat jedes Naturtagebuch prämiert und mit einer kleinen Anerkennung belohnt. Die Aktion Naturtagebuch läuft auch 1990. Nach den positiven Erfahrungen einiger Lehrer sollen sich dieses Jahr nun auch ganze Schulklassen beteiligen können.

Nähere Auskünfte bei: SBN/U. Wehrli/Postfach/4020 Basel, Tel. 061 312 74 42.

Forums-Veranstaltung

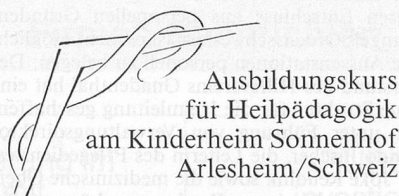
Für eine wirksamere Öffentlichkeitsarbeit im sozialen Bereich

Zu diesem aktuellen Thema organisiert die Schweizerische Landeskonferenz für Sozialwesen eine Forumsveranstaltung für Fachleute im sozialen Bereich, welche mit Öffentlichkeitsarbeit konfrontiert sind sowie für Fachleute aus der PR-Branche.

Referenten aus der BRD, Frankreich und der Schweiz werden die speziellen Merkmale der PR im sozialen Bereich herausarbeiten. Anschliessend werden sich in Arbeitsgruppen acht private, kirchliche und öffentliche Institutionen aus der deutschen und welschen Schweiz präsentieren und zur Diskussion stellen. Die Forumsveranstaltung wird simultan übersetzt von D/F und F/D.

Ziel der Forumsveranstaltung: Aus der Praxis heraus reflektieren, diskutieren und neue Branchenkenntnisse kennenlernen und erarbeiten. Wann und Wo: Donnerstag, 5. April 1990, 10.00 Uhr bis 16.15 Uhr, Universität Bern, Hochschulstrasse 4, 3012 Bern (5 Gehminuten vom Bahnhof). Seminarkosten pro Person: Fr. 150.– (inkl. Mittagslunch/Pausenge-tränke im Wert von Fr. 25.–).

Anmeldung bis 30. März bei der: Schweizerischen Landeskonferenz für Sozialwesen, LAKO, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 01 363 40 77.



Ausbildungskurs für Heilpädagogik am Kinderheim Sonnenhof Arlesheim/Schweiz

Dreijährige Ausbildung auf anthroposophischer Grundlage

Abschlusszertifikat als Heilerzieher. Anschliessend Besuch der heilpädagogischen Seminare Bad/Boll (BRD) oder Dornach (CH) möglich.

Nächster Kursbeginn: 23. April 1990

Nähere Auskünfte erteilt Frau Alice Schnyder oder Herr Volker Ostermai, Sonnenhof, 4144 Arlesheim/BL.

Leserbrief

Gedanken zu New AGE

An die Redaktion
von «Schweizer Heimwesen»

Seit zweieinhalb Jahren beziehe ich für unser Alters- und Pflegeheim die Zeitschrift «Schweizer Heimwesen». Oft finde ich darin recht anregende Beiträge, welche ich kopiere und unseren Angestellten als Information weitergebe.

In den letzten Ausgaben sehe ich ab und zu Berichte, die sich mit New Age befassen: zum Beispiel Aufbruch in eine neue Zeit oder Planeten und Lebensalter. Dies entspricht sicher dem Zeitgeist und soll auch besprochen werden. Was mir jedoch sehr fehlt, ist eine Gegenüberstellung zur Bibel. New Age hat ja etwas religiöses an sich, sei es in Form von östlicher Meditation (Joga, autogenes Training oder ähnliches) oder in Form esoterischen Wissens (Wahrsagerei, Pendeln, Wünschelruten usw.). Ebenfalls all die Richtungen von Astrologie bis Spiritismus. Sicher ist, dass das Angebot an New Age-Material sehr gross und heute sehr populär ist.

Das Wort New Age (neues Zeitalter) sagt ja, dass es etwas Neues ist. Soll man nun etwas Neues einfach annehmen, weil es populär oder «in» sein kann? Klar haben die meisten bestehenden Religionen nicht das gebracht, «was sich die Leute wünschen». Trotzdem glaube ich, dass sich ein Vergleich mit etwas bestandenem, der Bibel, wirklich lohnt. Dort steht schon ganz früh im 1. Testament:

Über Wahrsagerei:

«Ihr sollt euch nicht zu den Totenbeschwörern und zu Wahrsagern wenden; ihr sollt sie nicht aufsuchen, euch durch sie zu verunreinigen! Ihr sollt nicht Zauberei treiben... 3. Mose 19,26,31.

Über Astrologie:

«... die Himmelzerleger, die Sternebeschauer, welche jeden Monat dir kundtun, was über dich kommen wird... Jesaja 47,12-14.

Das ganz Entscheidende jedoch in der Bibel ist, dass das Christentum keine Selbsterlösung

kennt. Gegenüber New Age sicher aussergewöhnlich. Dort sprechen sie immer von Selbsterfahrung, wecken von Urkräften im eigenen Körper, Selbstheilung usw.

Dies sind einige meiner Gedanken zu New Age. Es würde mich freuen, wenn Sie in Zukunft solche Artikel etwas mehr «christlich durchleuchten» könnten.

Mit freundlichem Gruss

Heimleitung Alters- und Pflegeheim
Buobenmatt

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittendienst «Argus». Die Rubrik wurde in dieser Nummer von Heidi Ruchti-Grau, freischaffende Journalistin, Luzern, redaktionell betreut.

Aufgefallen – aufgepickt!

Das Kind beim Namen genannt

Das Landerziehungsheim Albisbrunn in Hausen am Albis nennt sich neu: **Stiftung Albisbrunn**, Schul- und Ausbildungsheim. Grund für die Umbenennung ist das negativ besetzte Wort «Erziehungsheim». Dazu erklärte Heimleiter Heinz Bollinger: «Wir stehen voll zum Begriff ‚Erziehung‘, aber zusammen mit ‚Heim‘ bildet das Wort eine Barriere. Wenn zum Beispiel ein privater Vormund einen Dreizehnjährigen platzieren muss und er wählen kann zwischen **Landerziehungsheim** und einer Institution mit gleichen Zielen, die sich **Stiftung** nennt, wählt er oft letztere, weil er denkt, es sei dann nicht so schlimm. Deshalb kamen wir auf den Namen **Stiftung Albisbrunn**.» («Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern», Affoltern a.A.).

Ausbildungsrichtlinien für soziale Berufe Luzern

Mit der Ansiedlung der Schule für Heimerziehung auf der Stufe der Höheren Fachschule soll den höher gewordenen Ansprüchen an die Heimerzieher Genüge getan werden. Der Regierungsrat beantwortete einen parlamentarischen Vorstoss von Grossrat Marcel Sonderegger, der befürchtete, mit der Ansiedlung auf der Stufe der Höheren Fachschule könnten geeignete Bewerberinnen und Bewerber von einer Ausbildung ausgeschlossen werden und in diesen Ausbildungsbereichen könnten sich «eine Art Monokultur oder ein ausbildungsmässiger Wildwuchs» entwickeln. Da die Schule für Heimerziehung eine private Schule ist, muss es nach Meinung des Erziehungsrates ihr überlassen bleiben, ihr Ausbildungsniveau festzulegen. Die Ausbildung der Heimerzieher stelle hohe Anforderungen an die Ausbildungswilligen, wollten sie der späteren Praxis gerecht werden. Sie dürfe aber deswegen nun nicht zu einer Intellektualisierung führen, sondern müsse die menschlichen Qualitäten des Auszubildenden entwickeln, da ihnen eine entscheidende Bedeutung zukomme. Durch offene Formulierung der Ausbildungsbereiche kann nach Ansicht des Regierungsrates jedoch allen Ansprüchen Genüge getan werden, da Ausbildungskonzept und Lehrplan der erziehungsrätlichen Genehmigung bedürften («Luzerner Tagblatt», Luzern).

Behinderte Schüler vor der Berufswahl

Für die behinderten Schüler des Schulheims Chur wurde ein Programmwurf für eine Berufswahlabteilung erarbeitet. Wie aus dem Jahresbericht der Stiftung Schulheim für cerebral gelähmte und körperbehinderte Kinder Chur hervorgeht, sei allen fünf austretenden Berufswahlschülern der Übertritt in die Berufswelt gelungen. Das Konzept der Berufswahlabteilung sieht unter anderem vor, den Neigungen und Eignungen entsprechend, eine spezielle, schrittweise Berufsvorbereitung zu vermitteln. Gefördert werden sollen Fertigkeiten für Bereiche innerhalb der gewählten Berufsausbildung. Verfolgt werden zudem Ziele wie: Förderung der Selbständigkeit, Erleichterung des Anschlusses an weiterführende Schulen und Anleitung zu sinnvoller Freizeitgestaltung (*«Bündner Tagblatt», Chur*).

Ombudsstelle für Konflikte

Der Verein Bernischer Alterseinrichtungen sucht nach einer unabhängigen Trägerschaft für die Schaffung einer Ombudsstelle für Konflikte. Wie bei jedem menschlichen Zusammenleben komme es auch in Alters- und Pflegeheimen zu Konflikten, meint Heinrich Sattler, Sekretär des Vereins Bernischer Alterseinrichtungen (VBA). Mögliche Konflikte könnten zwischen Heimleitung und Trägerschaft, zwischen Personal und Bewohnern u.a.m. auftreten. Gut organisiert seien dabei einzig die Heime und die Leiter, nämlich im VBA. Das Personal bestehe meist aus Einzelkämpferinnen und -kämpfern, und die schwächsten im Glied seien die Heimbewohnerinnen und -bewohner. Heute übernehme das Inspektorat und Revisorat der Fürsorge- und Gesundheitsdirektion des Kantons gewisse Aufgaben der Heimaufsicht. Eine Ombudsstelle könnte ihm aber nicht angeschlossen werden, da der Kanton dadurch in Konflikt mit der Gemeindeautonomie käme. Die Gemeinden, die oft Trägerinnen der Heime sind, liessen sich von den «Herren in Bern» nicht gern dreinreden (*«Berner Zeitung», Bern*).

Einheitstarif im Altersheim

Der Vorstand des Altersheimvereins der Region Schönenwerd hat beschlossen, ab Neujahr für alle Pensionäre aus den Trägergemeinden Schönenwerd, Eppenbergr-Wöschnau, Gretzenbach und Däniken eine Einheitstaxe einzuführen. Was auf den ersten Blick als unsozial erscheint, bringt für die Verwaltung eine saubere Lösung. Grund für den Einheitstarif seien das erweiterte AHV-Sozialwerk mit den Ergänzungsleistungen, die heute ein Rechtsanspruch seien, ohne den Beigeschmack der Armenengässigkeit. Für die Verwaltung wird mit dem neuen Tarifsystem das Budgetieren einfacher und das unangenehme Nachforschen über die Vermögensverhältnisse der Pensionäre entfällt (*«Zofinger Tagblatt», Zofingen*).

Aargau

Dottikon. Zwanzig Jahre nach der Gründung des Altersheimvereins kam es am 13. Januar 1990 zum ersten Spatenstich für das Dottiker Altersheim. Das Heim mit 14 Alterswohnungen und 16 Altersheimzimmern soll 1991 bezugsbereit sein. Auch Krankenpflege kann dann im Heim geboten werden (*«Freiämter Tagblatt», Wohlen*).

Gnadenthal. Mit Sr. Maria Pazzis Scherrer ist im Krankenhaus Gnadenthal per 31. Dezember 1989 die letzte Heimoberin zurückgetreten. Die

Provinzleitung des Klosters Ingenbohl vollzog diesen Entschluss aus personellen Gründen. Mangels Ordensschwester ist es nicht möglich, alle Aussenstationen personell zu belegen. Der Vorstand des Hilfsvereins Gnadenthal hat eine neue Struktur für die Heimleitung geschaffen, der unter Führung von Verwaltungsdirektor Guido Fischer, die Leiterin des Pflegedienstes, Sr. Joke Reudink sowie die medizinische Oberschwester, Marianne Kessler, angehören (*«Badener Tagblatt», Baden*).

Stein. Mit dem Spatenstich sind in Stein die Bauarbeiten für das neue Wohnheim der Werkstätte für Behinderte des Fricktals aufgenommen worden. Für 9,1 Mio. Franken entstehen zwei unterteilte Wohngebäude mit 40 Plätzen sowie ein dreistöckiger Gemeinschaftstrakt mit Wäscherei, Lagern, Cafeteria und Räumen für Beschäftigungsgruppen (*«Schweizer Baublatt», Rüslikon*).

Basel

Binningen. Die Gemeinde Binningen soll zusammen mit der Stiftung Altersheim «Langmaten», der reformierten Kirchgemeinde Binningen und dem Kranken- und Hauspflegeverein der reformierten Kirchgemeinde für 3,2 Mio. Franken ein Mehrfamilienhaus erwerben, das vielleicht schon bald als Alters- und Pflegeheim genutzt werden könnte. Die Exekutive der überalterten Gemeinde will sich mit diesem Kauf in jedem Fall wichtige Optionen offenhalten (*«Basler Zeitung», Basel*).

Bern

Oberhofen. Die bisherige Heimschule St. Michael in Oberhofen soll in eine Wohngemeinschaft für behinderte Erwachsene umgewandelt werden. Zugleich soll sie diesen auch eine Beschäftigungsmöglichkeit bieten. Gedacht wird dabei an die Realisierung eines grösseren Gartenbaubetriebes und an eine handwerkliche Werkstatt. Der Sonderschulbetrieb wird weitergeführt, bis die Schüler ihre Schulzeit abgeschlossen haben. Das Schulheim besteht seit 25 Jahren und wurde auf Privatinitiative des Heimleitershepaares Angela und Franz Aebi gegründet. Dank den pflegerisch-diätischen Berufskennntnissen von Angela Aebi konnten sogar Kinder aufgenommen werden, die sonst im Spital hätten leben müssen (*«Thuner Tagblatt», Thun*).

Worb. Nach rund zehnjähriger Planungs- und Bauzeit konnte das neue Altersheim an der Worber Bahnhofstrasse jetzt eröffnet werden. Es bietet Platz für 45 Pensionäre, die von 16 weiblichen und 3 männlichen Angestellten unter der Leitung von Heimleiter Alfred Schilt betreut werden (*«Der Bund», Bern*).

Luzern

Luzern. Die Alters- und Pflegeheime der Stadt und Agglomeration Luzern operieren an der Grenze der Belastbarkeit. Alle Betten sind belegt, die Wartelisten für einen Platz enorm lang und die Personalsituation angespannt. Was die Zukunft bringt, zeigen demographische Untersuchungen: Die bereits prekäre Situation wird sich noch verschärfen. Dies soll an der Bevölkerungsstruktur liegen, bei der heute bereits 23

Prozent der Stadtbewohnerinnen und -bewohner das 65. Lebensjahr überschritten haben (*«Vaterland», Luzern*).

Rathausen. Das ehemalige Erziehungsheim Rathausen soll nun definitiv für die Bedürfnisse Schwerbehinderter zur Verfügung gestellt werden. Im Verlauf der Jahre ist die Nachfrage nach Heimplätzen für erziehungsgefährdete und milieugeschädigte Kinder stark zurückgegangen, während für Schwerbehinderte nach wie vor nicht genügend Arbeits-, Beschäftigungs- und Wohnplätze zur Verfügung stehen. Der Luzerner Grosse Rat wird an seiner nächsten Sitzung darüber befinden, ob das Eigentum der Stiftung «Erziehungsheim Rathausen» an die «Stiftung für Schwerbehinderte» übergehen soll (*«Vaterland», Luzern*).

Sempach. Die Sempacher Gemeindeversammlung bewilligte einen Kredit von 1,3 Mio. Franken für den Ausbau des Alterswohnheims «Meierhöfli». Das Projekt umfasst im wesentlichen die Umwandlung bestehender Zimmer in eine Leichtpflegeabteilung, die Erstellung eines Anbaus auf der Nordwestseite sowie die Errichtung von Therapie-, Bastel- und Besprechungsräumen (*«Schweizer Baublatt», Rüslikon*).

Wohlhusen. In Wohlhusen wird ein Wohnheim für Schwerstbehinderte realisiert. Hier sollen in rund anderthalb Jahren über zwanzig Behinderte ein Zuhause finden. Da das Heim einem grossen Bedürfnis entspricht, wird in einer zweiten Phase dann noch eine Beschäftigungswerkstätte angegliedert (*«Vaterland», Luzern*).

Schaffhausen

Beringen. Die Altersheimstiftung «Ruhesitz» Beringen hat Ausbaupläne. Durch einen Neubau mit Pflegeabteilung, Aufenthalts- und Essräumen, den Umbau des bestehenden Altersheims und einen Anbau können künftig einmal 72 (heute maximal 47) Gäste aufgenommen werden (*«Schweizer Baublatt», Rüslikon*).

Solothurn

Kriegstetten. Dem Jahresbericht des Kinderheimes Kriegstetten ist zu entnehmen, dass die letztjährige Rechnung (1988) mit einem Aufwandüberschuss von 1,274 Mio. Franken abgeschlossen hat, welcher vom Kanton übernommen wird. Der grösste Brocken der Mehrausgaben entfällt auf die Personalaufstockung. Im Bericht wurde zudem noch erwähnt, dass heute neue Führungsmodelle ausprobiert würden, die eines gemeinsam hätten: «Die Verlagerung der Entscheidungskompetenz». Wo früher alles «oben» und nur ausnahmsweise «unten» entscheiden wurde, wird nun soviel wie möglich «unten», auf allen Stufen eines breiter gewordenen Managements bestimmt. Nur noch die generellen Zielsetzungen würden heute von oben bestimmt (*«Solothurner AZ», Olten*).

St. Gallen

Flawil. In Flawil hat die Bürgerschaft noch darüber zu entscheiden, ob sie ein Geschenk annehmen will oder nicht. Der Eigentümer des Alters- und Pflegeheims Feld, der Evang. Fürsorge- und Erziehungsverein des Kirchenbezirkes Toggenburg, will das Altersheim der Politischen Gemeinde unentgeltlich abtreten (*«St. Galler Tagblatt», Gossau*).